

nommenen Schritte und deren Folgen ausführlich verbreitete und den Antrag enthielt, das ganze in den Erklärungen der betreffenden Regierungen befindliche Material dem Verfassungs-Ausschusse zur Prüfung und allen Mitgliedern des Hauses zur Beachtung mitzutheilen. Hinsichtlich Oesterreichs wurde in dem Schreiben bemerkt, daß das Reichsministerium in Gemäßheit der abschristlichen Anlage den österreichischen Bevollmächtigten unter dem 22. d. M. nochmals um Erklärung ersucht, inbeß darauf zur Zeit eine Antwort nicht erhalten habe. Schließlich sprach sich das Schreiben dahin aus: das Reichsministerium entnehme aus der Verschiedenheit aller eingelaufenen Ausstellungen, mit welchem Rechte die Reichs-Versammlung den Weg der Verständigung betreten habe, aber eben so auch, daß es eine völlige Unmöglichkeit sein würde, bei strenger Festhaltung am Vereinbarungsprinzip die große Aufgabe der Einigung Deutschlands zu lösen; es werde also die letzte Stimme der Reichs-Versammlung beizuhören müssen. (Lauter, anhaltender Beifall.)

**Wien, 25. Febr.** Aus Pesth wird bestätigt, daß Szegedin genommen sei. Komorn hat Capitulationsvorschlüge übersendet und darin freien Abzug für die Garnison mit Fahnen und Waffen gefordert, welche zurückgewiesen wurden. Mehrere Verhaftungen von Juden fanden Statt, welche Banknotenpapier und trikolorne Fähnchen nach Debresin schmuggeln wollten. Im Pesther Comitatz so wie in der Umgebung herrscht seit dem Einmarsche der k. k. Truppen die größte Ruhe. In Ofen sind eine Menge ungarischer Gefangenen, dann denselben abgenommene Munition, Fahnen, Trommeln und Waffen aller Art aus Esseg angekommen.

**Ostrowo, 25. Febr.** Was seit Monaten immer als leeres Gerücht sich herausstellte, ist endlich zur unleugbaren Wahrheit geworden. Bewohner aus Kalisch, die gestern hier gewesen, erzählten, daß in und um Kalisch bereits 3 Russische Regimenter mit vollständiger Kriegsrüstung, Batterien, Bomben und andern Feldzeug postirt wären, und daß ihnen in wenigen Tagen noch 2 Regimenter folgen sollen. Die ganze Gegend von Kalisch wimmelte buchstäblich von Russischen Soldaten, unter denen man aber auch nicht einen Polen bemerkte. Ueber den wahren Zweck dieser Truppenmärsche herrscht natürlich ein mystisches Dunkel. Die absurdesten Bewegungsgründe werden angeführt; am meisten aber gewinnt der die Oberhand, daß sie als Observations-Corps gegen etwaigen abermaligen Polen-Aufstand dienen sollten. Bresl. 3.

### Italien.

Am 14. Februar rief Pius durch ein Circular des Cardinals Antonelli alle fremden Gesandten beim heil. Stuhle (zu Gaeta) zusammen und protestirte in ihrer und vieler Cardinäle (des sogenannten Sacro Collegio) Gegenwart gegen seine Absetzung und gegen die römische Republik. Die Salbung der päpstlichen Worte und sichtbare Erschütterung des wackern Mannes soll selbst die härtesten und gefühllosesten Diplomaten, welche zugegen waren, gerührt haben. Die fremden Gesandten zogen sich darauf in ein anderes Zimmer zurück, unterschrieben eine auf den Protest bezügliche Acte und stellten dieselbe dem Herrn Antonelli zu. — Ferdinand rüstet sich, und Zucchi soll die Avantgarde befehligen. Wird diese auch nicht so gleich einfallen, so wird sie doch eine römische Truppenmasse als Beobachtungscorps in Anspruch nehmen und die ohnedies sehr schwachen römischen Streitkräfte zersplittern.

Der Protest des Papstes lautet:

„Die ununterbrochene Aufeinanderfolge der gegen das weltliche Gebiet der Kirchenstaaten verübten Attentate, die durch die Verblendung Mehrerer verbreitet und von jenen ausgeführt worden, deren Bosheit und List seit lange her die Folgsamkeit der Verblendeten vorbereitet hatte, hat so eben den höchsten Grad von Felonie in einem Dekrete, das die sogenannte konstituierende Versammlung am 9. Februar erlassen, erreicht, worin man das Papstthum rechtlich und faktisch des weltlichen Gouvernements des päpstlichen Staates entsetzt erklärt und worin man unter dem Namen der römischen Republik ein angebliches Gouvernement reiner Demokratie errichtet. Für uns ist es eine Nothwendigkeit, von Neuem die Stimme zu erheben gegen einen Akt, der sich der Welt gegenüber mit den mannigfachen Eigenschaften der Ungerechtigkeit, der Undankbarkeit, der Thorheit und der Gottlosigkeit darstellt. Umgeben vom heiligen Kollegium und in Eurer Gegenwart, Ihr würdigen Repräsentanten der mit dem heiligen Stuhle befreundeten Mächte und Regierungen, protestiren wir in den feierlichsten Ausdrücken gegen dieses Dekret, und erklären es für nichtig, wie wir es mit den früheren Akten gethan. Sie waren, meine Herren, Zeugen der für immer beklagenswerthen Ereignisse des letzten 15. und 16. November, und mit uns haben Sie dieselben bedauert und verdammt. Sie haben unsern Geist in diesen unseligen Tagen gestärkt. Sie sind uns auf diesen Boden gefolgt, wo uns die Hand Gottes geleitet hat, der erhebt und erniedrigt, der aber nie den Menschen verläßt, welcher ihm vertraut; in diesem Momente noch umgeben Sie uns hier mit edlem Beistande. Darum wenden wir uns an Sie, auf daß Sie unsere Gefühle und unsern Protest Ihren Höfen, Ihren Regierungen mittheilen mögen. Da die päpstlichen Unterthanen durch die immerfort verweigten Ma-

növer jener, der menschlichen Gesellschaft feindlichen Faktion in den tiefsten Abgrund alles Elends geschleudert werden, so legen wir als weltlicher Fürst und mehr noch als Haupt und Pontifer der katholischen Religion die Klagen und Bitten des größten Theiles jener Unterthanen vor, die da verlangen, die Ketten zerbrochen zu sehen, von denen sie erdrückt werden. Wir verlangen zugleich, daß man dem heiligen Stuhle das heilige Recht der weltlichen Herrschaft erhalte, deren allgemein anerkannter rechtmäßiger Besitzer er seit so vielen Jahrhunderten ist, ein Recht, welches in der gegenwärtigen Ordnung der Vorsehung für die freie Ausübung des katholischen Apostolats des heiligen Stuhles nothwendig und unabweislich geworden ist. Das so lebhafteste Interesse, welches sich in der ganzen Welt zu Gunsten unserer Sache geoffenbart hat, ist ein glänzender Beweis, daß sie die Sache der Gerechtigkeit ist; darum möchten wir nicht zu zweifeln wagen, daß sie mit der ganzen Sympathie und dem ganzen Wohlwollen der ehrenhaften Nationen, welche Sie vertreten, aufgenommen werde.

— Das Programm der neuen römischen Regierung lautet: „Die Republik ist ohne Blutvergießen aus der alten Ordnung der Dinge hervorgegangen, weil die Wohlfahrt Italiens ihr einziger Zweck ist. Die italienische Constituante ist deren Banner, der Unabhängigkeitskrieg deren Zweck. Sie will die Finanzen auf ihren Normalzustand zurückführen, die Gesetzbücher verändern, die Freiheit der Municipalkörper organisiren, den socialen Fragen die gebührende Aufmerksamkeit widmen und das Eigenthum unter die Obhut des Staates stellen.

In **Toskana** hat der General Laugier von Massa aus eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß der Großherzog Toskana nicht verlassen habe und daß er mit den treu gebliebenen Truppen und mit Hülfe der Piemontesen seinen Fürsten wieder auf den Thron setzen werde. Die republikanische Regierung hat sofort eine Gegenproklamation erlassen, in welcher sie namentlich die Aussicht auf piemontesischen Beistand als gänzlich unbegründet hinstellt und das Volk auffordert, den Landesverräther Laugier festzunehmen und ihr zu überliefern.

Das Regiment der toskanischen Grenadiere und das Regiment der Velites sind ihrem Fürsten treu geblieben. Der Gouverneur von Livorno kündigt an, er werde alle seine disponiblen Truppen aufbieten und nach Lucca marschiren lassen.

### Bermischtes.

\* Herr Louis Blanc, der früher so wüthende Republikaner, welcher aus Frankreich entfliehen mußte und jetzt in England lebt, hat sich von seinen republikanischen Schwindeln erholt. Nach der „Revue Britannique“ schreibt derselbe jetzt für die Monarchie und gegen die Republik. Nachstehender Artikel wird von ihm herrührend bezeichnet: „Die Monarchie lähmt die Ambitionen; die Präsidentschaft stachelt sie auf und setzt sie in Bewegung. Wenn schon die Hoffnung, den 900sten Antheil an der Macht einer Versammlung zu erlangen, hinreicht, so viele Leidenschaften aufzuregen, wohin wird dann nicht der Wunsch sich versteigern, zum Oberhaupte des Staates ernannt zu werden? Derjenige, den seine Geburt zum Throne beruft, braucht sich nicht seinen Weg erst durch ein aufgeregtes Volk zu bahnen. Das Bedürfniß, Creaturen zu haben, kostet ihm weder factiose Klänke, noch blutige Anstrengungen. Weshalb sollte er durch List und Gewalt nehmen, was er schon besitzt, ehe er die Hand ausstreckt? Gelangt ein Königssohn zur Krone, so fühlt Niemand sich dadurch gedemüthigt. Der Fall war vorauszu sehen, er bedeutet nicht den Sieg eines Menschen über einen andern Menschen, sondern den Sieg einer Abstraction, der den Ehrgeizigen nicht verlegt. Um gerecht zu sein, muß man anerkennen: was in der constitutionellen Monarchie die Royalisten im Könige ehren, ist mehr die Idee als das Individuum.“ — Wer erräth als den Verfasser dieser Worte den Herrn Louis Blanc? Und doch versichert die „Revue Britannique“, der kleine Republikaner des Palais Luxembourg schreibe in England jetzt solche Regereien.

(Inserat.)

### Auch ein Wort.

Antworte dem Thoren nicht nach seiner Thorheit, aber antworte ihm auch, damit er sich nicht weise dünke. Isaias VII. 8.

In Nummer 19 des „Baderborner Volksblatts“ befindet sich ein Artikel in Betreff der hiesigen Domschule. Herr Einsender scheint sich sehr gerührt zu sein über die Freude, welchen Eltern, Kinder und Lehrer beim Einguge in das schöne Schulgebäude haben würden. Für diese innige Theilnahme gebührte ihm, daß auch er mit herangezogen würde, um sich mit den Freunden zu freuen. Jedoch ist diese Scheinfreude des Einsenders von kurzer Dauer; denn nur sobald wandelt ihn eine Schwermuth an, die sich in einer Jeremiade Luft macht. Es will ihm nicht in den Kopf, daß die Lehrer der Mittel- und Oberklasse, die eine lange Reihe von Jahren der Domschule vorstanden, und jetzt